



60

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 4. Februar 1977

Nr. 25 (2 890)

Preis 2 Kopeken

Hauptsorge — Qualität

Arbeitssalat der Hüttenwerker

Die Kollektive aller Produktionsabschnitte des Bergbau- und Hüttenkombinats in Balchass wetteifern um die Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Produktionsleistung und -qualität. Das zweite Jahr des zehnten Planjahrhunderts wollen sie mit Planüberbietung abschließen und die Qualität der Erzeugnisse verbessern.

Wir sind in der Schwefelsäure-Abteilung. Die Belegschaft dieses Betriebsabschnitts trat 1976 als Initiator im sozialistischen Wettbewerb zwischen den wichtigsten Hallen des Kombinats hervor. Unser Kollektiv hat seinen Produktionsplan für das Vorjahr erfolgreich erfüllt. Über den Plan hinaus haben wir Hunderte Tonnen Erzeugnisse geliefert, bedeutend ihre Qualität verbessert, den Selbstkostenpreis herabgesetzt, die Arbeitsproduktivität im Vergleich zu 1975 um 12,3 Prozent gesteigert.

berechnen uns auch zur weiteren Behauptung der im Wettbewerb erlangenen Positionen. Die Kollektive aller technologischen Abschnitte, aller Dienste und Schichten haben zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Sozialistischen Oktoberrevolution die hohen sozialistischen Verpflichtungen übernommen. Die Techniker, Ingenieure arbeiten nach persönlichen schöpferischen Plänen, in denen ganz besonderes Augenmerk der Hebung der Effektivität und Qualität zukommt.

ran interessiert, die Qualität der Erzeugnisse fortwährend zu verbessern. Aktive Initiatoren sind der Brigadier einer Komplettwerkstatt Konstantin Reschetnikow, Kapsy Schalkenow, Nikolai Katuschew, der Meister Wladimir Jabs, das Kathodenkuper aus Balchass gilt auf der Londoner Metallbörse als Kupfermetall. Dank der Intensivierung der technologischen Prozesse und Verbesserung der Arbeitsorganisation wächst die Produktion der Elektrolytenhalle von Jahr zu Jahr an.

Das Kollektiv des Vitroglababschnitts der Elektrolytenabteilung arbeitet unter dem Wahlspruch: Von der hohen Arbeitsqualität eines jeden — zur hohen Effektivität der Arbeit des Kollektivs. Dieser Initiative haben sich 2.662 Werkstätte angeschlossen. Eine der besten Brigaden in dieser Abteilung wird von Wladimir Pawlowitsch geleitet. 1976 hat sie ihre hohe Verpflichtung — 48 Prozent raffiniertes Kupfer mit dem Gütezeichen zu liefern — in Ehren erfüllt.

Die Qualität der Erzeugnisse resultiert aus einem ganzen Komplex von Maßnahmen. Die Anforderungen an die Qualität werden jedem Werkstätte zur Kenntnis gebracht. Die mit ihr verbundenen alltäglichen Probleme werden in den Produktionsberatungen erörtert und operativ gelöst. Einmal im Quartal wird hier der „Tag der Qualität“ im Beisein der technischen Leiter aller Betriebshallen durchgeführt. Der Erzeugnisse liefert das Kombinat bereits mit dem staatlichen Gütezeichen.

Paul RANGNAU, Korrespondent des Gebietes „Freundschaft“ Gebiet Dsheskagan



Reparatur bester Qualität

In der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Shurawljowski“ herrscht Hochbetrieb. Ein neuer Ansporn für noch bessere Arbeit war für alle der Beschluß über den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Jeder Reparaturarbeiter ist bemüht, sein Bestes zu tun.

Die Reparatur der Traktoren und Mährescher wird gleichzeitig in zwei Werkstätten geführt. Das ermöglicht, die Arbeitsproduktivität bedeutend zu heben. Gegenwärtig stehen von den 78 für die Reparatur geplanten Traktoren bereits 51 in der Bereitschaftslinie. Von 80 Mähreschern sind 69 instandgesetzt. Mit großem Arbeitselauf sind bei der Kombi-reparatur die Schlosser Nikolai Nabokow, Iwan Bogomolow, Johann Engraf. An den von ihnen überholten Mäh-

reschern findet die Qualitätskommission im Bestand der Volkskontrolleure Franz Gehrauf, Piotr Sejutin und Wiktor Wasjuk keine Mängel.

Große Verantwortung legt sich in diesen Tagen auf die Dreher Jakob Krug und Juri Schkitin. Die von ihnen angefertigten Details sind stets bester Qualität. Die verschiedensten Maschinenteile werden in der Werkstatt von Emil Krug, Kornel Zechowski u. a. hergestellt. Die präzisensten Arbeiten leisten die Schleifer der Kurbelwellen Woldemar Bar und Andreas Rollhäuser, Meister der Brennstoffapparatur ist der zweifache Leninordenträger Roman Dubowitsch. Die vom ihm reparierten Brennstoffpumpen brauchen nicht überprüft zu werden. Auf Hochtouren arbeitet der Abschnitt, der von dem Komsomolze Alexander Fedorenko geleitet wird. Hier werden die Hinterrachsen repariert.

In der Werkstatt gibt es alle Bedingungen für hochproduktive Arbeit. Das Tempo der Reparaturarbeiten wächst mit jedem Tag an.

Die Arbeiter des Sowchos „Shurawljowski“ haben sich zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Sozialistischen Oktoberrevolution verpflichtet, die Reparatur der Technik vorfristig abzuschließen und die Frühjahrsbestellung auf einem hohen agro-technischen Niveau durchzuführen.

I. LEINBERG, Gebiet Zelinograd UNSERE BILDER: Der Einrichtemeister Alexander Fedorenko, der Schlosser Nikolai Nabokow, der Dreher Jakob Krug und der Schlosser der Brennstoffapparatur, Träger zweier Leninorden Roman Dubowol (im Vordergrund), der Schlosser-Motorist Wiktor Liebrecht, der Schleifer Andreas Bar, Mährescher in der Bereitschaftslinie; Fotos des Verfassers

Alltag des Planjahrhunderts

„Freundschaft“ und KasTAg-Korrespondenten berichten

Bewässerung im Winter UST-KAMENOGORSK. Die Wirtschaften des Gebiets führen in immer größerem Ausmaß die Winterbewässerung des Ackers durch. Im Vorjahr wurde zum erstenmal durch Experimente mit Wintermaßregeln die Boden- und die Effektivität dieses Agrowerfahrens bestätigt. Von den Ländereien, die im Winter bewässert wurden, erhielt man einen 2-3 Zentner höheren Ernteertrag je Hektar. Die Sowchose von Tarbagatal und Salsan haben die flachen Bergflächen abgedämmt und lassen das Wasser im Selbststrom auf die Felder fließen. Dieses Agrowerfahren ist ökonomisch vorteilhaft und effektiv.

Fleischplan — vorfristig DSHESKASGAN. Die Wirtschaften des Rayons Schewtschik haben den Quartalsplan in der Fleischlieferung vorfristig erfüllt. An den Staat wurden 9.360 Zentner Fleisch geliefert. 70 Prozent der Masttiere wurden vom Fleischkombinat in höchstem Futterstand angenommen. Die Tierzüchter haben den Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung des Jahresplans in der Fleisch- und Milchlieferung entfallen.

Zucker über den Plan TALDY-KURGAN. Das Kollektiv des S.-M.-Kirov-Kombinats hat die Verarbeitung der Zuckerrüben der vorjährigen Ernte im Gebiet als erste abgeschlossen. Über den Plan hinaus wurden Erzeugnisse für mehr als eine Million Rubel hergestellt. Die Arbeitsproduktivität stieg um über 14 Prozent, was das beste Resultat unter den im Gebiet funktionierenden Schwesterbetrieben ist.

Höhere Verpflichtungen ALMA-ATA. „Die Qualität der Arbeit haben, den Ausstoß von Erzeugnissen, die von der Bevölkerung gefragt sind, meistern“, — mit solch einem Aufruf wandte sich das Kollektiv der Komsomolzen und Jugendbrigade des Elektrotechnischen Betriebs an ihre Arbeitkollegen.

Das Spitzenkollektiv hat neue Verpflichtungen übernommen, in dem der Hauptpunkt die Hebung der Qualität der Erzeugnisse ist. Es will den Plan der zwei Jahre des zehnten Planjahrhunderts zum 7. November 1977 erfüllen.

Die ersten Lämmer ARKALYK. In den Sowchose und Kolchos des Gebiets hat man die ersten fünftausend Lämmer erhalten. In den Rayons Shaky, Shanadala, Arkalyk und Kijma hat sich die Zahl der Wirtschaften, die erfolgreich die Winterlammung einführen, vergrößert. Im Sowchos „Kalmekowski“ erhielt man in der Herde das Schäfers Kasbek Kasjow von 300 Schafen 350 Lämmer. Das ist mehr, als geplant war.

Pläne der Partei — Pläne des Volkes

Zu Ehren des Oktober

Mit großer Aufmerksamkeit machen sich die Textilarbeiter mit dem Beschluß der ZK der KPdSU „Über den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ bekannt. Sie empfinden besonderen Stolz auf unsere Sowjetunion, die in ihrer historischen kurzen Frist zu einem mächtigen sozialistischen Staat geworden ist. Der Sozialismus ein in der Geschichte nie gesehenes Tempo des Fortschritts in allen Lebensbereichen der Gesellschaft geschied.

Im Beschluß gibt es solche Ziele: „Dynamische und proportionale Entwicklung der Produktion, Steigerung ihrer Effektivität, allseitige Erhöhung der Arbeitsqualität und ein rasches Wachstum der Arbeitsproduktivität — dies ist ein richtig Weg zur weiteren Festigung der Macht unserer Heimat, der immer volleren Befriedigung der

materiellen und geistigen Bedürfnisse der Sowjetmenschen.“ Wir sehen das sehr gut ein und bemühen uns, noch besser zu arbeiten. Ich habe das Jubiläumsjahr bereits durch die Erfüllung zweier Jahressollis im Januar gehört. Die Menge der produzierten Webstoffe ist gegenüber dem Plan um 41 Prozent übererfüllt. Ich steigere die Arbeitsproduktivität hauptsächlich durch Verdichtung des Arbeitsbereichs: Bei einer Norm von 31 Webstühlen bediene ich 46.

Aber auch das ist nicht die Höchstgrenze. Ich habe beschlossen, durch weitere Vervollkommnung fortgeschrittener Arbeitsmethoden und meiner Meisterchaft in diesem Jahr zusätzlich zum Soll über 120.000 laufende Meter hochwertiges Rohgewebe zu erzeugen. Das wird mein neuer Beitrag zur Spurbühne der Überproduktion des Jubiläumjahres sein.

Tatjana PAWLOWA, Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR, Weberin im Alma-Atar Baumwollkombinat

Durch vorbildliche Leistungen

Mit Begeisterung lesen wir in den Zeitungen den Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU „Über den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“. Wie hoch wird darin die Rolle der Arbeiterklasse eingeschätzt! Wir sind ja Augenzeugen der großen Wandlungen, die sich in den flammenden Jahren nach dem Großen Oktober vollzogen haben. Wir sind uns auch unserer ehrenvollen Pflicht gegenüber dem Vaterland und der Sowjetmenschen voll und ganz bewußt. Jeder von uns wird sein Bestes leisten, und das historische Jubiläum würdig zu begehen.

Vor allem geben wir heute dem sozialistischen Wettbewerb zu Ehren dieses denkwürdigen Tages einen neuen Schwung. Zu unserem Kollektiv, 24 Mann stark, zählen Arbeitsveteranen und Jugendliche. Wir fertigen Metallkonstruktionen für den Industrie- und Wohnungsbau an. Die meisten von uns haben mehrere Wechselberufe, hauptsächlich — Schlosser und Elektroschweißer. Den Jahresplan 1976 haben wir vorfristig erfüllt bei hoher Qualität der Arbeit. Mehrmals waren wir Sieger im sozialistischen Wettbewerb. Durch ihre vorbildlichen Leistungen tun sich besonders der Schlosser und Elektroschweißer Robert Zimmermann, der Elektroschweißer Nikolai Martschenko, der Schlosser Artur Guckenheimer und andere hervor.

Klemens ASCHENBRENNER, Leiter einer Komplexbrigade im Trust „Pribalchschestrot“

Quell der Begeisterung

Allgemeines Interesse und Begeisterung rief bei den Bauern des Tschapajew-Kolchos, Rayon Kellersow, der Beschluß des ZK der KPdSU „Über den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ hervor. Sechs Jahrzehnte besteht der Sowjetstaat, und mit jedem Jahr wird unser Leben reicher und schöner. Das kommt davon, daß alle Sowjetmenschen gemeinsam ihre Zukunft gestalten.

außerordentlich wichtigen Auftrags ist unser ganzes Tun und Streben unterordnet. Im vergangenen Jahr lieferte unsere Wirtschaft 7.600 Tonnen Getreide an den Staat. Auch die Aufgaben im Milchvieh sind erfüllt worden. In diesem Jahr hat sich das Kollektiv unserer Wirtschaft verpflichtet, 8.200 Tonnen Getreide, 400 Staats-speicher zu schütten, 480 Tonnen Fleisch und 1.875 Tonnen Milch zu liefern. Das wird unser Geschenk dem großen Jubiläum sein.

Helmut STELTER, Zootechnik, Gebiet Koktschetaw

Unsere Antwort

Der Beschluß des ZK der KPdSU „Über den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ hat bei uns Landwirten der Versuchswirtschaft des Unionforschungsinstituts für Getreidebau einen großen Anknack gefunden. Wir sind auf die Ertragsleistungen unseres Staates stolz und werden auch weiterhin

alles tun, um unsere Erfolge zu mehren. Unsere Antwort auf diesen Beschluß ist Stolzarbeit in allen Zweigen und mein Bruder der Johann arbeiten als Viehpfleger. Wir wurden unlängst mit dem Orden „Ehrenzeichen“ bedacht. Wir üben Kälber sind Fleischschafe bis zu 8 Monate alt sind. Alle Kälber, die wir übernommen hatten, sind in gutem Zustand. Auch die Gewichtszunahmen sind hoch, höher als in den Gruppen der anderen Viehwärter.

Für das laufende Planjahr haben die Viehzüchter unserer Wirtschaft hohe Verpflichtungen übernommen. Durch die Einbürgerung der fortschrittlichen Masttechnologie für Rinder und Schweine wird sich die Fleischlieferung bedeutend vergrößern, 98 Prozent der Rinder werden wir in überdurchschnittlichem Futterzustand liefern. Die Gewichtszunahmen bei der Rindermast werden durchschnittlich nicht weniger als 700 Gramm pro Tier und Tag ausmachen.

Heinrich MELCHER, Gebiet Zelinograd

Nach dem Slobin-Bauverfahren

Bereits das vierte Jahr führt das von Jakob Kröker geleitete Kollektiv den Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“. Seit April 1975 arbeitet es nach dem Slobin-Verfahren hat sich die materielle Interessiertheit der Bauarbeiter für die Hebung der Arbeitsproduktivität und die Einsparung von Mitteln erhöht. Allein für die Ersparungen im

Baumaterialien für 2.430 Rubel eingespart. Mit dem Übergang auf das Slobin-Verfahren hat sich die materielle Interessiertheit der Bauarbeiter für die Hebung der Arbeitsproduktivität und die Einsparung von Mitteln erhöht. Allein für die Ersparungen im

Für Bodenfeuchtigkeit gesorgt

Leistungsstarke Traktoren mit Schneepflügen durchfahren die verschneelten Felder des Tschapajew-Kolchos. Die leistungsfähigen Mechanisatoren ziehen die weite Furche zum zweitenmal. Alle Traktoristen stehen miteinander im Wettbewerb, und die Arbeit geht flott voran. Hochproduktiv nutzen die Technik F. Göbel, S. Jurowski, N. Kühn, W. Sucharew. Bei einer Norm von

46 Hektar häufen sie den Schnee täglich auf einer Fläche von 85-90 Hektar an. Die Schneefurche werden in einem Abstand von 1,5-2 Meter gezogen, was eine gute Effektivität sichert. Auf den Feldern, wo zum zweitenmal gepflügt wurde, ist die Schneedecke etwa 50 Zentimeter stark.

Das Tempo der Aufspeicherung der Winterfeuchtigkeit

Gewidmet dem 50. Jahrestag der DOSAAF

In Alma-Ata fand am 2. Februar ein dem 50. Jahrestag der DOSAAF der UdSSR gewidmetes Festversammlung der Vertreter der Stadtförderlichkeit statt. Die Versammlung wurde vom Ersten Sekretär des Alma-Atar Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans P. I. Jermolow eröffnet. Mit großer Begeisterung wählen die Versammlungsteilnehmer das Ehrenpräsidium im Bestand des Politbüros des Zentralkomitees der KPdSU mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew, an der Spitze. Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Njabisbekow überreichte unter anhaltendem Beifall der Versammlungsteilnehmer die Ehrenurkunde des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, mit der die Freiwillige Gesellschaft zur Förderung der Armee, Luftstreitkräfte und Flotte der Republik für die große Arbeit in der patriotischen Wehrerziehung der Werktätigen, für die Ausbildung von technischen Spezialisten für die Streitkräfte und Volkswirtschaft, für die Entwicklung militär-technischer Sportarten und ähnlich des 50. Jahrestags der DOSAAF der UdSSR bedacht wurde.

Ein Referat über den 50. Jahrestag der Freiwilligen Gesellschaft zur Förderung der Armee, Luftstreitkräfte und Flotte der Republik für die große Arbeit in der patriotischen Wehrerziehung der Werktätigen, für die Ausbildung von technischen Spezialisten für die Streitkräfte und Volkswirtschaft, für die Entwicklung militär-technischer Sportarten und ähnlich des 50. Jahrestags der DOSAAF der UdSSR bedacht wurde.

Sowchos wurden der Brigade 700 Rubel Prämien ausbezahlt. Von den ersten Tagen des zweiten Planjahrs an arbeitet das Kollektiv der „Brigade der Kommunistischen Arbeit“ in der Stadt Shetysayal auf Hochtouren. Es hat sich die Aufgabe gestellt, den Plan zweier Jahre zum Jubiläum der Sowjetmacht zu erfüllen.

Jewgen STOLLER, Gebiet Tschimkent

wächst mit jedem Tag an. Die Mechanisatoren haben sich verpflichtet, zu Ehren des 60. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution die zweite Schneefurche auf einer Fläche von 10.000 Hektar bis zum 15. Februar zu ziehen.

Johannes GERBER, Gebiet Koktschetaw

Spitzenposition errungen

Dutzende Häuerbrigaden im Bergwerk „Wostschischik“ des Bergbau- und Hüttenkombinats Dsheskagan sind „Tausendler“ geworden. Initiator dieser Bewegung im Gebiet ist das von P. Rosnowski geleitete Häuerkollektiv. In den Jahren des vorigen Planjahrhunderts hat es die Erzeugung verdoppelt und fördert 1.000 und mehr Tonnen Kupfer pro Tag. Die Bewegung der „Tausendler“-Brigaden ermöglichte es dem Bergwerk „Wostschischik“, die Projektkapazität zu erreichen, die Spitzenposition im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober zu erringen.

Karl ROHN

nischen Schule der DOSAAF; der Veteran der Gesellschaft zur Förderung der Verteidigung, des Flugwesens und der Chemie, Held der Sowjetunion G. W. Berdnikow; Erster Stellvertreter der Leiter der Politischen Verwaltung des den Robanorden tragenden Mittelasiatischen Militärbezirks, Generalmajor I. N. Komlew. Das Gesangs- und Tanzensemble der Robanorden tragenden Mittelasiatischen Militärbezirks und des den Robanorden tragenden Ostlichen Grenzbezirks gab ein Festkonzert zum Besten. (KasTAg)

Die Bewährungsprobe

Der erste Monat des zweiten Jahres des 10. Planjahres ist vorbei. Zusammen mit allen Werktätigen des Gebiets beteiligen sich die Kommunisten an der Erfüllung der Volkswirtschaftspläne. Im vergangenen Jahr, dem Jahr des XXV. Parteitags der KPdSU, wurde in den Kommunistenorganisationen des Ischimgebiets der Umtausch der Komsozoldokumente abgeschlossen. Das Hauptanliegen dieser Kampagne bestand darin, die Aktivität, die schöpferische Initiative und Selbständigkeit der Komsozolen zu fördern.

Der Umtausch der Komsozoldokumente war ein wichtiges Ereignis im Leben der Komsozolen. Im Laufe dieser Kampagne erstarkte unsere Gebietskommunistenorganisationen organisatorisch und politisch, bereicherten sie ihre Erfahrungen in der kommunistischen Erziehung der Jugendlichen, schärften sich noch fester um die Kommunistenarbeit. Die Komsozolen billigen und unterstützen einmütig die Innen- und Außenpolitik der Partei, die ersprießliche, zielstrebige Tätigkeit des Zentralkomitees der KPdSU, seines Politbüros und des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen Leonid Iljitsch Breschnev, an der Spitze.

Heute offenbart sich der Enthusiasmus der jungen Werktätigen des Gebiets in praktischen Taten der 45 000 Teilnehmer der patriotischen Bewegung des 10. Planjahres. Die Erkekivität und Qualität — den Enthusiasmus und das Soborferium der Jugendlichen! Tausende von ihnen haben die Aufgaben des ersten Jahres des 10. Planjahres erfüllt, bei hoher Qualität erfüllt. Viele arbeiten mit persönlichen Gütezellen und liefern ihre Erzeugnisse in erster Vorleistung ab.

Eine Gruppe von Mädchen und Jungen — Sieger im sozialistischen Wettbewerb 1976. Beste der Produktion der Mechanischen in der gesellschaftlichen Tätigkeit — fährt nach Moskau, um im Kremel fotografiert zu werden. Unter anderem: Landwirtin, die auch die Stückarbeiterin aus der Bauverwaltung „Zelinstroitel“ Tatjana Zarkowa, der Brigadier einer Komsozolen- und Jugendbrigade aus dem Betrieb „Zelinsgradselmasch“ Valerij Wagner, der Schäfer aus dem Sowchos „Artschatskij“, Rayon Kurgaldshino, Shanat Shumabaja und andere sein.

Die Umtauschkampagne aktivisierte die Komsozolenorganisationen auf dem Lande merklich. Hunderte von Mechanisatoren, 76 Komsozolen- und Jugendkollektive der Traktoren- und Feldbaubrigaden sind eifrige Teilnehmer der Bewegung „Im Planjahr für den Qualität — eine vollgewichtige Anekt!“ Als Vorbild für angehende Mechanisatoren dienen die Traktoren- und Feldbaubrigaden des Helden der sozialistischen Arbeit Vladimir Dityuk aus dem Sowchos „Kotulskij“, Rayon Manowka, des Trägers des Ordens des Arbeiters Vladimir Grades, Peter Suderman aus dem Rassezuchtsovoschos „Balkaschinski“, Rayon Balkaschano, und anderer.

Die jungen Viehzüchter setzen sich für hohe Kultur der Viehhaltung ein, für ihre Weiterentwicklung, eine verdienstliche Autorität ertrug sich die Komsozolen- und Jugendbrigade „Koktem“ aus dem Sowchos „Artschatskij“, Rayon Kurgaldshino, vom Brigadier-Lehrmeister Ershap Baaow geleitet wird.

Die Rayonkommisolkomitees, die Grundorganisationen des Komsozols in Sowchos und Kolchos schenken der Schaffung entsprechender Arbeitsbedingungen für die jungen Mechanisatoren und Viehzüchter viel Aufmerksamkeit. Der Komsozolenleiter, Erkekivität und Qualität, die Vollkommener der beruflichen Meisterschaft und der Hebung des Bildungsniveaus, in der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Das schafft Voraussetzungen dafür, daß die

Jugendlichen in der Landwirtschaft festen Fuß fassen können. Im so mehr, als heutzutage hier, wie kaum woanders, junge Kräfte, ihr Wissen und Enthusiasmus gefragt sind.

Auch die ideologisch-politische Erziehung der Jugend ertrug sich in der Umtauschperiode einen neuen Aufschwung. Positive qualitative Veränderungen vollzogen sich im System der politischen Schulung, wo feste theoretische Kenntnisse, ihr praktischer Nutzen als Hauptkriterien gelten. In diesem Lehrjahr studieren über 37 000 Jugendliche die marxistisch-leninistische Theorie, die Politik der Partei und die Materialien des XXV. Parteitags der KPdSU.

Die Rayonkommisolkomitees Abbasay, Jermantal, Balkaschano, Schorandy dringen immer tiefer ins Leben der Jugendkollektive ein, analysieren kritisch die erzielten Erfolge, ergreifen Maßnahmen zur Erfüllung des Vorgemerkten. Man stellt hier an die Komsozolen hohe Forderungen, was die unentwegte Befolgung des Status betrifft.

Das Gebietskommisolkomitee hält die Hebung der Rolle und der Autorität der Grundorganisationen stets im Auge. Auf mehreren Sitzungen des Büros des Gebietskomitees fanden sachliche, prinzipielle Gespräche statt über die Tätigkeit der Komsozolenorganisationen der Trakts „Zelinstroitel“, „Zelinsgrad-Jashroitel“, des Sowchos „Andrejwskij“ und anderer. Diese Art der Arbeit mit dem Aktiv fand Nachfolger auch in anderen Komsozolkomitees, was zum organisierten Verlauf der ganzen Kampagne wesentlich beitrug.

So wurden zum Beispiel in der Arbeit der Komsozolenorganisationen des Betriebs für Gasheizanlagen wesentliche Mängel aufgedeckt. Unregelmäßig verlaufen die Komsozolenversammlungen, viele Komsozolen verlieren den Betrieb, ohne sich abgemeldet zu haben. Dank der rechtzeitigen Unterstützung seitens des Komsozolkomitees des So-

Im Laufe der zwei Jahre sorgten die Komsozolen des Gebiets auch für neue Mitglieder, im großen und ganzen hat sich die Zahl der Mitglieder der Gebietsorganisation um weitere 5 000 Jugendliche vergrößert und beträgt gegenwärtig etwa 103 000 Komsozolen. Besonders viel neue Mitglieder wurden in den Komsozolenorganisationen der Städte Zelinsgrad und Stepnogorsk, der Rayons Atbasay und Jermantal aufgenommen.

Doch zugleich mit Vielem Positivem deckte der Umtausch auch manche Unterlassungen und Mängel auf. Das bezieht sich auf eine Reihe von Komsozolenorganisationen der Rayons Kurgaldshino, Manowka, Krasnoznamenska, wo der Umtausch keine tiefen Spuren im Leben der Komsozolen hinterließ. Im Laufe des Umtausches schenkte die Komsozolkomitees dieser Rayons den Grundorganisationen ungenügende Aufmerksamkeit, beachteten nicht die besonderen der Produktion und die Bereitschaft zum Umtausch jeder einzelner Komsozolenorganisation. Als Folge haben selbst Organisationen den Umtausch nicht rechtzeitig abgeschlossen.

Der Umtausch zeigte zugleich auch die Unfähigkeit eines Teils des Komsozolenaktivisten, individuelle Arbeit mit jedem Komsozolen zu führen, den übermäßigen Hang zu massenhaften Maßnahmen ausübt einer tiefen Analyse der Interessen, der Pläne und der Bestrebungen der Jugend.

Der Umtausch ist zu Ende. Vor den Komsozolen des Gebiets liegt ein breites Tätigkeitsfeld, und Tausende Jugendliche schreiten in den ersten Reihen der im sozialistischen Wettbewerb zu Beginn des 60. Jahresgangs des großen Oktober Weitererenden. Die Komsozolen und Jugendlichen des Neulands sind fest entschlossen, eine wichtige Zeile in dem Bericht des Parteitag der KPdSU zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober zu schreiben. Und sie werden es auch tun.

Valeri MELESCHKO, Zweiter Sekretär des Gebietskommisolkomitees

Zelinsgrad

Am richtigen Platz

Sogar im kalten, feinen Schnee schrag einherziehenden Karrierte zu machen durchdringen zu sein. Seine Augen lachten, und er selbst — groß und ungestüm — machte den Eindruck eines sehr lebensfreudigen Menschen.

Valeri Keller ist Agronom von Beruf und von Berufung. Er studierte ausgezeichnet an der Kustanajer Filiale der Zelinsgrad-Landwirtschaftlichen Hochschule und kam als Student zu seinem ersten Praktikum in den Sowchos „Organisator“. Er vergaß diese „Wirtschaft“ auch später nicht. Ihn interessierte das Thema der Vervollkommnung der Produktionsergebnisse im Sowchos. Zu diesem „Anema schob Valeri ein interessantes D.P.m.arbeit und verteidigte sie ganz. Er erhielt ein rotes D.P.m. ihm bot sich die Möglichkeit, eine wissenschaftliche Arbeit zu schreiben über die Einreden war vergeblich. Was er brauchte, war praktische Arbeit, und zwar bedeutende.

Keller hätte in seinem Heimatsovoschos „Tschadskaki“ kommen können, wo ihn jedermann kannte und wo auch ihm jedes Feld vertraut war. Und ob! Konnte denn er als Landbau, der sich im Sowchos als Mechanisator war, sich auch nur einmal die Möglichkeit entgehen lassen, neben erfahrenen Mechanisatoren während der Aussaat die Ernte zu erleben. Aber er wollte sich zu bewähren? Er fuhr aber... wieder in den „Organisator“.

Um ein anschauliches und klares Bild von dieser Wirtschaft zu vermitteln, sage ich nur, daß die Spezialisten hier bis jetzt nicht gern schickt wurden. Manchem Agronomen genügte buchstäblich ein Blick auf die bunte Bodenkarte des Sowchos, um gleich den Weg weiterzuführen. Auch die Umstände, daß dort Wasser angeleitet wurde und es um die Wohnungen schlecht stand, war nicht gerade erfreulich. Doch Valeri gab nicht klein bei.

Wie es manchmal kommt, wurde er hier nicht sofort verstanden, seine Forderung, seine ungewohnten Vorschläge, die das in langen Jahren geübte System der Bodenbearbeitung, die Zweifel stellten, fanden mühsamer eine geharnischte Aufnahme. Da mußte er durch mathematische Berechnungen zu B. die Vorzüge des Weizen-Hafer-Gerstenrostens beweisen.

Er gewann übrigens auch Anhänger, solche wie die erfahrenen Mechanisatoren des „Organisators“, die Kommunisten Vladimir Kornelitsch, Piotr Oriens der Oktoberrevolution, Michael Polewoda, Trigor Ljapan, Alexander Rjabow. Seinen großen Freund nennt der Agronom Joseph Gerbach, der ihm schon als Student eine gemeinsame Sprache gefunden hat. Joseph hat sich ebenso fest im „Organisator“ eingerichtet, ist Leiter der Brig-ade Nr. 3. Auch Olga SHIDKOWA, Gebiet Kustanaj

KARACANDA. Das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Karacanda“ erzielt hohe Ergebnisse im sozialistischen Unentswettbewerb. 1076 haben die Mechanisatoren für 50 000 Rubel Erzeugnisse hergestellt. Hier sind die realen Kleidermacher, Männer, Frauen und Kinder, angezogen. Auf der Allenkinder in Kindergärten und -krippen hat man nicht vergessen. 17 Erzeugnisse wurde das staatliche Gütezeichen zuerkannt.

UNSER BILD: Führend im Wettbewerb sind die Komsozolen K. Ramonowa, F. von ihnen hat den Jahresplan für 1976 vorfristig erfüllt. Foto: KASTAG

Schon viele Jahre ist die Bauverwaltung Nr. 41 führend im sozialistischen Wettbewerb der Belegschaften des Trakts „Taldykurganpromstroi“. Zu den Bestarbeitern gehören hier auch Leonhard Speiser und seine Söhne Andreas, Wilhelm, Leo und Johannes.

„Andreas stoppte den Wagen vor einem schmucken Eigenheim. Über den freigebliebenen Sitzgängen wir durch den verschneiten Obstgarten. Eine ältere Frau öffnete die Tür. „Meine Mutter Katharina ist immer guter Hausgeist“, so liebt man begüßelt sie vor. „Du, die großen und kleinen Speiser sind schon alle da. Also er habe meine...“

„Vater, ich bin heute sechs, haben es schon in Onas und opas geschäftig zum Spiel bequemen gemacht. Die erwachsenen waren in einem geräumigen Zimmer versammelt, wo der jüngere einer kleineren familiärer gedeckt wurde.“

Unterwegs hatte Andreas Speiser von den Eltern erfahren, daß er bionische, daß er im Leben erreicht hat, damit Vater Dank schuldig sei.

„Von klein auf war er für mich ein ganz großer Hase. Ich liebte ihn, alles nachzuahmen. Auch Zimmermann wurde ich, weil er es war. Als man mich zum Brigadier beförderte, erzielte er frühe Jahre in der Arbeit. Der Vater war schon da, aber er Lehrenter, deshalb hatten sie keine Zweifel, als es ihm, einen Beruf zu wählen. Natürlich wollte er als Brigadier werden. Nur Renato ist Zusehneiderin und Erna — Näherin.“

Speiser meint: „Wir lernen auch jetzt bei Vater, ich Wilhelm und Johannes arbeiten unter seiner Leitung. Und ich muß es gestehen, er ist ein strenger Brigadier und Lehrmeister. Obwohl ich mehr Bildung als der Vater bekommen habe, irre ich mich öfter als er. Das kommt von seiner reichen Erfahrung. Nicht umsonst wird unsere Brigade die Richtung der schwersten Objekte anvertraut.“

Andreas, der älteste Sohn, genießt fast ebensolche Achtung in der Familie wie der Vater. Er trägt auch die Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ und ist ebenfalls Brigadier einer fortschrittlichen Komplexbrigade, die im sozialistischen Wettbewerb der Kollektive der Bauverwaltung stets einen führenden Platz einnimmt. Sie arbeitet nach der Slobin-Methode.

Als ich die Speiser-juniore nach ihren Zukunftsplänen fragte, antworteten sie einstimmig: Studium am Bautechnikum. Andreas ist schon Fernstudent dieser Lehranstalt. Die anderen wollen seinem Beispiel folgen. Man liebt eifrig fächerlicher, um sich so gut wie möglich zu den Aufnahmeprüfungen vorzubereiten. So ganz unten sind nun einmütig manchmal — das Lesen der schönsteigensten Literatur. Das ist nämlich ein Hobby in der Familie.

Eisa ULMER, Korrespondentin der „Freundschaft“ Gebiet Taldy-Kurgan



Politische Gespräche

Die historische Mission der Arbeiterklasse

Die modernen bürgerlichen „Kritiker“ des Marxismus-Leninismus propagieren auf jede Weise die von ihnen erdichtete These, die Arbeiterklasse habe angeblich aufgehört, die „Haupttriebkräfte des revolutionären Prozesses zu sein und auf ihre historische Mission verzichtet. So behauptet der englische Soziologe George Lichthim in seinem Buch „Der Kampf um die Arbeiterklasse“ (Bd. 6, S. 416, dtisch).

Trotz einiger neuer Momente in seiner Entwicklung, hervorgerufen durch die Herrschaft der Großmonopole und durch die wissenschaftlich-technische Revolution, befreit der moderne Kapitalismus die Werktätigen weder von Arbeitslosigkeit noch von anderen sozialen Übeln. Das bedeutet aber, daß auch die Hauptursachen für die Unzufriedenheit der breiten Massen sowie die sozialen Widersprüche erhalten bleiben, die die Verstärkung des Kampfes der Werktätigen gegen die kapitalistische Ausbeutung fördern.

Versuche, die revolutionäre Rolle der Arbeiterklasse zu negieren, sind nicht nur für die unmittelbaren Verteidiger der bürgerlichen Gesellschaftsordnung, sondern auch für die Revisionisten, Linken Extremisten und anderen Pseudorevolutionäre bezeichnend. So behauptet der satism bekannte Theoretiker der „Neulinken“, Herbert Marcuse, die Arbeiterklasse, ihre Organisationen und Parteien in den entwickelten kapitalistischen Ländern stellen keine „Verneinerung der kapitalistischen Gesellschaft“ mehr dar, und schreibt: Die Arbeiterklasse die Rolle einer konservativen Kraft zu, die angeblich an der Erhaltung der bestehenden Lage interessiert ist. Als die Haupttriebkräfte des revolutionären Prozesses betrachtet er die studentische Jugend, die technische Intelligenz und sogar die Lumpenproletariat, d. h. deklarierte Elemente.

Die „Neulinken“ betrachten die studentischen Unruhen als ein Zeichen dafür, daß die Arbeiterklasse durch keine Kräfte abgelöst wird. In Wirklichkeit aber sind diese Unruhen lediglich ein Symptom der wachsenden Unzufriedenheit immer breiterer Belegschaften der Arbeiterklasse (K. Marx und F. Engels, Werke, Bd. 6, S. 416, dtisch).

selbstverständlich darf man die nichtproletarischen, die sogenannten mittleren Schichten, nicht unbeachtet lassen. Die Marxisten-Leninisten sind immer für die Notwendigkeit eines Bündnisses der Arbeiterklasse mit den nichtproletarischen Werktätigen, besonders mit den Bauern, im gemeinsamen antimonopolistischen Kampf, im Kampf um Demokratie und Sozialismus eingetret. Jedoch nur durch die Führung durch die Arbeiterklasse gelangt man zum Erfolg. Nur das Proletariat, schrieb Lenin, „ist imstande, die ganze Masse der Werktätigen und Ausgebeuteten zu führen im Kampf für den Sturz der Macht des Kapitals, im Prozess des Sturzes dieser Macht, im Kampf um die Abschaffung und Festigung des Sieges, bei der Schaffung der neuen, der sozialistischen Gesellschaftsordnung, in dem ganzen Kampf für die völlige „Aufhebung der Klassen.“ (Lenin, Werke, Bd. 39, S. 14, russ.)

Die historischen Erfahrungen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, der sozialistische Aufbau in der UdSSR und den anderen Bruderländern, das ständige Anwachsen der „Klassenkämpfe“ in den Ländern des Kapitalismus bestätigen das voll und ganz.

Die objektive Lage der Arbeiterklasse ist, so zugeht die größte Produktivkraft der Gesellschaft darstellt und zugleich Träger einer neuen, sozialistischen Produktionsweise ist. Das Gefühl der Unzufriedenheit, des Empörtens Massen allein, betonte W. I. Lenin, hätte sie nie auf einen richti-

gen Weg zum Sozialismus geführt, wenn der Kapitalismus nicht objektive Voraussetzungen dazu geschaffen, nicht in Riesenausmaß die menschliche Arbeit und Produktion vergesellschaftet hätte. Und das ist der Fall. Die Arbeiterklasse umstände, nach Ergründung der Staatsmacht, nach Erreichen der Staatsmacht, im Vergleich zum Kapitalismus höheren Typus der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit zu verwirklichen. „Darin liegt die Quelle der Kraft und die Bürgschaft für den unausbleiblichen Kampf gegen den Kapitalismus.“ (Lenin, Werke, Bd. 39, S. 13, russ.)

Das ständige zahlenmäßige Wachstum der Arbeiterklasse, ihre immer mächtigere Konzentration in den Großbetrieben, ihre wachsende Organisiertheit und Kampffähigkeit — das ist es, was ihr die führende Rolle im Befreiungskampf aller Werktätigen sichert. Zu Beginn unseres Jahrhunderts gab es in der Welt 30 Millionen Arbeiter; gegenwärtig belief sich ihre Zahl auf 540 Millionen. Die Weltbevölkerung der Welt (einschließlich der 40 Millionen Personen vereinigt, 1970 aber — bereits über 260 Millionen).

Die internationale Arbeiterbewegung hat große Erfahrungen in den Großbetrieben, ihre wachsende Organisiertheit und Kampffähigkeit — das ist es, was ihr die führende Rolle im Befreiungskampf aller Werktätigen sichert. Zu Beginn unseres Jahrhunderts gab es in der Welt 30 Millionen Arbeiter; gegenwärtig belief sich ihre Zahl auf 540 Millionen. Die Weltbevölkerung der Welt (einschließlich der 40 Millionen Personen vereinigt, 1970 aber — bereits über 260 Millionen).

Die internationale Arbeiterbewegung hat große Erfahrungen in den Großbetrieben, ihre wachsende Organisiertheit und Kampffähigkeit — das ist es, was ihr die führende Rolle im Befreiungskampf aller Werktätigen sichert. Zu Beginn unseres Jahrhunderts gab es in der Welt 30 Millionen Arbeiter; gegenwärtig belief sich ihre Zahl auf 540 Millionen. Die Weltbevölkerung der Welt (einschließlich der 40 Millionen Personen vereinigt, 1970 aber — bereits über 260 Millionen).

Stepan TITARENKO, Doktor der Geschichtswissenschaften



In den Bruderländern

Trotz der Kälte

PJONGJANG. Klirr und Frost hält nun in den Nordgebieten der KVDR an. Die Quecksilbersäule fällt zwischen unter 40 Grad. Doch weder Frost noch tiefe Schneehüllen können die Arbeit der Holzfaller in der Provinz Tschagan — dem wichtigsten Gebiet der Holzgewinnung in der Republik — unterbrechen. Die leistungsstarke Technik, die den Arbeitern der Holzgewinnungsbetriebe zur Verfügung steht, ihr Arbeitseinsatz und ihre Schwerkraften ermöglichen es, die Schneehüllen erfolgreich zu überwinden. So hat der große Holzgewinnungsbetrieb in Jenan den Januarplan vorfristig erfüllt. Den Erfolg begünstigen in bedeutendem Maße der sozialistische Wettbewerb zwischen den Brigaden und Arbeitsgruppen der Wirtschaft sowie die Stabilität der Traktoren beim Ausrichten des Holzes, die für die Vergrößerung der etmaligen Holzrückung und schnelle Beförderung kämpfen.

(TASS)



Vor dem Sieg der Volksmacht war Kuba gezwungen, Fische in anderen Ländern aufzukaufen. Heute ist die nationale Fischfangflotte Kubas, die mit moderner sowjetischer Technik und mit Schiffen ausgerüstet ist, die der größten Lateinamerikas. Das Land verfügt auch über Konservierfabriken, Hafenanlagen, Werften für die Reparatur der Oberseeschiffe und die Herstellung der Küstenschiffe.

UNSER BILD: Fischereiflotten in Havanna.
Foto: Prensa Latina—APN

Hilfe der Kollegen

BUKAREST. Die Petrochemie ist der dynamische Zweig der rumänischen Industrie. Eine sehr große Rolle bei ihrer Entwicklung spielte die Bruderhilfe der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder. In den Jahren der Volksmacht wurden mit technischer Unterstützung der UdSSR Betriebe für Erzeugung von Polyvinylchlorid, Plastein, synthetischem Kautschuk gebaut. Im laufenden Planjahr fünf stehen vor den Chemikern des Bruderlandes große Aufgaben — bis 1980 die Erzeugung der wichtigsten Produkte der Petrochemie fast auf das Zweifache zu vergrößern. Bei der Erreichung dieser Leistungen helfen den rumänischen Spezialisten ihre Kollegen aus der UdSSR und aus anderen RGW-Mitgliedstaaten.

Universitätsverwaltungen greifen Studentebewegung an

Die reaktionäre Verwaltung vieler britischer Universitäten und Colleges hat eine Kampagne gegen die fortschrittliche Studentebewegung des Landes eingeleitet. Angesichts der in den letzten Jahren fester gewordenen Einheit der Studentenschaft und der Zunahme ihrer Kampfsorgen der Bescheidung der Ausgaben für das Bildungswesen, will die Leitung vieler Universitäten und Colleges geschichtlich verurteilen, dass die Studentenverbände Mittel für Demonstrationen und Proteste sowie zur Unterstützung der

Schritte der sozialistischen Integration

SEIT LANGEM sind die Bergleute aus der Grube „Tudowaja“ in Donezk von ihren Kollegen aus der Lenin-Grube in der Polnischen Volksrepublik befreundet. Im Museum der Grube in Donezk werden Souvenirs, Erinnerungsstücke, Telegramme und Briefe aus der VR Polen aufbewahrt. Im Gästebuch steht die Eintragung der Delegation der polnischen Grubenarbeiter: „Wir verneigen uns vor dir, Donezki! Wir werden nie vergessen, arbeiten könne. Das wird vor allem dazu helfen, damit die neuen Werke für Herstellung von Bergbau- und Grubenmaschinen bei ihrer Inbetriebnahme gemeinsame Ausrichtungen für die Kohlenindustrie der RGW-Mitgliedstaaten erzeugen.“

Zusammenarbeit der Bergleute

daß hier, auf dem Boden des Donbass die erste Kohlenkombi geschaffen wurde, die den Grundstein für die Mechanisierung und Automatisierung der Kohlenindustrie der Sowjetunion und Polens legte.“ Heute werden 85 Prozent der ukrainischen Kohle mit modernen Kombines gefördert, die eine geringe Reichweite haben. Sie arbeiten in den Kohlenfeldern der Gruben, die seit langem Partnerbetriebe der polnischen Gruben sind. Das sind unter anderem die Kalinin-Grube in Donezk, die Grube „Koschegarka“ in Gorlowka, die Lenin-Grube in Makedzka. erzählt der Held der sozialistischen Arbeit Wladislaw Antipow, noch vor kurzem Direktor der Grube „Tudowaja“ und heute Leiter der technischen Verwaltung des Ministeriums für Kohlenindustrie der UdSSR. „Die Zahl der Gruben, die Verträge über den sozialistischen Wettbewerb mit den polnischen Kombines abschließen, wächst. Im Frühjahr 1976 besuchte die Delegation der Grube „Krasnoliman“ die polnischen Bergleute aus der Grube „Petrowski“. Die Kumpel aus der Grube „Krasnoliman“ überreichten den Gastgebern den Wortlaut ihrer sozialistischen Verpflichtungen sowie Wimpel, mit denen die Bergleute aus der Grube „Petrowski“ ihre Bestribigungen zeichnen.“

Die Grube „Krasnoliman“ ist ein komplexer mechanisierter Betrieb, in dem ein sogenannter mechanisierter Ausbau, d. h. anliegende Aggregate genutzt werden, um ein Metallgerüst der arbeitenden Kombe bilden. Mit Hilfe eines hydraulischen Systems folgen die Aggregate der Kombe und schützen die Grubenarbeiter vor dem Ausbruch des Gesteins. Die Förderung solcher Ausbaue bis zu einer Million Tonnen Brennstoff im Jahr—8 000—10 000 Tonnen am Tag. Meiner Meinung nach paßt dieser Ausbau auch den polnischen Grubenarbeitern: Wenn Polen in den Jahren 1971—1975 24 solche Aggregate ankauft, so waren es allein im letzten Jahr 10. Bemerkenswert ist, daß die wichtigsten Baugruppen des Aggregats universell, austauschbar sind und in den arbeitsverwandten Betrieben der UdSSR, der VR Polen und der CSSR hergestellt werden.“

Viele Arten der Bergbau- und Grubenarbeitsstätten sind Artikel gegenständlicher Lieferungen. Daher sind deren Verschleiß und Identität der Konstruktionen von wichtiger Bedeutung. Die Spezialisten stellen z. B. die Aufgabe, daß die polnische Kombe mit dem Ausbau von Donezk und umgekehrt

arbeiten könne. Das wird vor allem dazu helfen, damit die neuen Werke für Herstellung von Bergbau- und Grubenmaschinen bei ihrer Inbetriebnahme gemeinsame Ausrichtungen für die Kohlenindustrie der RGW-Mitgliedstaaten erzeugen.“

Was für Tendenzen werden in der Zusammenarbeit der Spezialisten und Wissenschaftler aus Donezk und Polen merkbar? Langjährige schöpferische Verbindungen bestehen zwischen dem Projektierungs- und Konstruktions-

institut „Dongroschachtstroi“ in Donezk und Erzhbergprojektionsbüro in Gliwice. In der Praxis der Zusammenarbeit dieser Organisationen wird weitgehend die sogenannte „Reorganisation“ der Projekte angewandt. Bekanntlich kommt der Bau einer Grube teuer zu stehen und dauert mehrere Jahre. Hier ist es nötig, wie sonst kaum anderswo, erst wägen, dann handeln. Die Projektanten aus Gliwice rieten den Kollegen aus Donezk, beim Versatz der großen Grube „Jusnodobasskaja“ Nr. 3 das Gewicht in der Einkorbänderführung durch ein Fördergürtel zu ersetzen. Das beseitigt die Leerarbeit der Förderung, und ihre Durchlaufzeit vergrößert sich. Hierseits kam die Spezialisten aus dem „Dongroschachtstroi“ bei der Einschätzung des Grundprojekts der polnischen Grube „Pudowka“ zum Schluß, daß man mit zwei unterirdischen Transportarten anstatt drei auskommen kann. Und das ist eine große Einsparung von Mitteln.“

Der Erfahrungsaustausch mit den polnischen Bergleuten wird dazu beitragen, daß auch diese Frage gelöst wird. Wie Spezialisten behaupten, befinden sich unter den Gebäuden und anderen Anlagen von Donezk etwa 90 Millionen Tonnen Kokssteine. Deren Verkauf ist unmöglich ohne konstruktive Maßnahmen, die eine Deformierung der Erdoberfläche ausschließen. Wenn man diese Vorräte aber vorübergehend stilllegt, so wird sich die Funktionsdauer von über zehn Gruben verlängern.“

In Polen hat man reiche Erfahrungen in der Ausführung der Abbaubarbeiten mit Spülversatz getrieben. Die Verwirklichung wird auch unser Versatzverfahren. In Donezk ist man mit der Prüfung des Präzessionskomplexes fertig, dessen Serienfertigung im Jahr 1977 beginnen wird. Die Nutzung der Errungenschaften beider Seiten wird die Lösung dieser Aufgabe zweifellos beschleunigen.“

Die Polytechnischen Hochschulen von Donezk und Schestien bereiten eine gemeinsame Monographie über den Schutz von Naturobjekten und künstlichen Anlagen vor. Einwirkung der Abbaubarbeiten zum Druck vor Sie wird ermöglichen, die Errungenschaften besser zu sehen und die Aufmerksamkeit auf Probleme zu konzentrieren.“

Der Bereich unserer Beziehungen ist groß. Darin liegt die Gewähr für die künftige Zusammenarbeit der Bergleute aus Donezk und Polen“, sagte abschließend Wladislaw Antipow.

Sergej CHARTSCHENKO

Für aktiven politischen Dialog

CSSR-Außenminister Bohuslav Choupek hat in einer Erklärung festgesetzt, daß die Ergebnisse der Gesamteuropäischen Sicherheitskonferenz von Helsinki nach wie vor in den Hauptgegenstand wählender Angriffe der Friedensfeinde darstellen. Diese Kräfte versuchen, den Sinn der Konferenz in Zweifel zu ziehen, ihre Bedeutung herabzusetzen und darzulegen, sie läßt nur den sozialistischen Ländern. Sie seien bestrebt, aus der Schlüsselrolle einzelne Bestimmungen herauszugreifen. Choupek sagte ferner: „Unser Erachtens ist die Tatsache, daß sich die Beziehungen zwischen den europäischen Staaten in der seit der Konferenz verflochtenen kurzen Zeit normalisiert haben, eine ausreichende Antwort an diejenigen, die die Ergebnisse der Konferenz anzweifeln.“

In der letzten Zeit habe die CSSR einen aktiven politischen Dialog mit Staaten anderer Gesellschaftsordnungen aufgenommen, wobei mit einigen von ihnen zum ersten Mal in der Geschichte der Tschechoslowakei. Allein im letzten Jahr hätten 20 Treffen auf höchster Staats- und Regierungsebene mit westeuropäischen Politikern stattgefunden.“

Der CSSR-Außenminister erklärte, in den Beziehungen zu den sozialistischen Bruderländern und vor allem zu der Sowjetunion sei ein weiterer erheblicher Fortschritt bei der Vertiefung der Zusammenarbeit und bei der Koordinierung der Tätigkeit in allen Bereichen im Geiste des Marxismus-Leninismus und des sozialistischen Internationalismus erreicht worden.“

Was die Beziehungen zu den Entwicklungsländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas betrifft, so sei die Tschechoslowakei bestrebt, eine günstige Entwicklung zu fördern, auf die der sich verstärkende Kampf dieser Staaten gegen Imperialismus und Kolonialismus—für eine soziale und ökonomische Unabhängigkeit Einfluß ausübt.“

FRANKREICH. Kolonnen der Werktätigen (unser Bild) marschierten die Hauptstraßen von Paris entlang — vom Nordbahnhof bis zum Place de l'Opéra. Gemäß dem Aufruf der größten Gewerkschaftsverbände verurteilte die Arbeiterklasse die polizeilichen und gerichtlichen Repressalien gegen die streikenden Polygraphisten und forderte eine Beseitigung des Arbeitskonflikts zwischen den Druckern und der Administration der Zeitung „Le Parisien Libère“, der bereits über 22 Monate währt.

Telefoto: AP—TASS

Ein Jahr der wirtschaftlichen Erprobung

KOMMENTAR

Die turnusmäßige Goldversteigerung des Internationalen Währungsfonds (IWF), die dieser Tage stattfand, fiel zeitlich mit dem ersten Jahrestag der Konferenz finanzieller Führer von mehreren kapitalistischen und Entwicklungsländern in Kingston auf Jamaika zusammen. Auf dieser Beratung war bekanntlich eine ganze Reihe von Beschlüssen zu Währungs- und Finanzproblemen gefaßt worden. Viele wirtschaftliche Experten hatten damals diese Entscheidungen sofort als „historisch“ bezeichnet, die eine neue Seite in der Geschichte der Währungsformen der kapitalistischen Welt aufschlugen. Heute ist man im Westen geneigt, sich daran nicht mehr zu erinnern. Die Beschlüsse von Kingston legitimierten unter anderem den Status des florentinischen Wechselkurses und eröffneten den Weg für das Demonetisieren des Goldes. Diese Maßnahmen waren als wirksame Mittel zur Unterdrückung der periodischen Währungskrisen gedacht. Die darauf folgenden Ereignisse haben jedoch die ganze Gefahr dieses zur Normalisierung der Währungsbeziehung ein eingeschlagenen Weges veranschaulicht. Die Instabilität der Wirtschaft sowie die hohen und ungleichmäßigen Inflationsraten, die unausgeglichenen Zahlungsbilanzen — all das hatte eine starke Schwankung der Währungskurse vieler kapitalistischer Länder im Jahre 1976 zur Folge. Der vorübergehende Aufschwung der D-Mark, des Schweizer Franks und des japanischen Yens ging mit dem Verfall des Kurses des britischen Pfund Sterling, der italienischen Lire und des französischen Franc einher. Die in verschiedenen Richtungen verlaufenen Entwicklungen der kapitalistischen Währungen haben bereits zur Verschärfung der Wirtschaftskrisen geführt. Das Währungssystem hat von der Reform in Kingston nicht profitiert. Die gespannte Lage auf dem Währungsmärkten kam nur den großen transnationalen Gesellschaften zugute. Sie nutzten die Gelegenheit, im trüben Wasser der Währungsspekulationen zu fischen. Letzten Endes trifft die Instabilität des Währungsmarktes durch die floatenden Kurse noch mehrfach verstärkt, die Interessen der Werktätigen, da die Last der wirtschaftlichen Depression und der finanziellen Machenschaften auf sie abgewälzt wird. Als sehr widerprüchlich erwiesen sich auch die Goldversteige-

rungen des Internationalen Währungsfonds, die den schwächeren Partnern von den USA aufgezungen wurden. Die USA hoffen, mit Hilfe dieser Versteigerungen das Gold als allgemeines Zahlungsmittel zu „entthronen“, es zu einer herkömmlichen Ware zu machen und damit den alten Realen des USA-Dollars zu beseitigen. Die IWF-Versteigerungen hatten auf den Goldmärkten eine depressive Wirkung. Die Praxis hat jedoch gezeigt, daß die Goldmärkte imstande sind, sich ziemlich schnell und schmerzlos der häufigen Intervention des Internationalen Währungsfonds anzupassen. Der Goldabsatz wurde somit zu einem Objekt von scharfen Auseinandersetzungen in der kapitalistischen Welt. Die „historischen“ Beschlüsse von Kingston haben sich somit nur für die großen Industrie- und Bankgesellschaften als vorteilhaft erwiesen. Sie markierten lediglich den Beginn eines neuen Stadiums der Währungswidersprüche des gegenwärtigen Kapitalismus. Igor DORONIN

Verletzung der Verfassungsrechte

Immer neue Tatsachen sprechen von den weitverbreiteten Praktiken der Verletzung der Verfassungsrechte der Amerikaner und von der systematischen Verfolgung von Kriegsgegnern und Bürgerrechtskämpfern durch die Polizei, in San Diego, an der USA-Westküste, beginnt eine Untersuchung der rechtswidrigen Methoden, deren sich Polizei und FBI in den 60er und 70er Jahren zur Verhängung fortschrittlicher Persönlichkeiten bedienten. Wie die Presse meldet, scheuten die Polizeigänger nicht vor offenem Terror, Gewaltanwendung und Erpressung zurück. Anfang der sechziger Jahre wurde von

Polizeilagente eine rechtsstehende paramilitärische Gruppe, die sogenannte „Armee-Gehemiltsorganisation“ gegründet, die Antikriegsgegner verfolgte. Sie unternahm bewaffnete Überfälle, legte Brände an und wandte Einschüchterung an. Objekt ständiger Aufmerksamkeit der Polizei wurde die politische Negroorganisation „Schwarzer Panther“. Mit Hilfe von Provokateuren versucht Polizei und FBI die Bevölkerung gegen diese Organisation aufzuheizen. In den Negevorteilen von San Francisco explodierten mehrmals Bomben und wurden Zusammenstöße und Schußwechsel provoziert. FBI-Agenten verbreiteten die öffentliche Lage, daß die Mitglieder des „Schwarzen Panthers“ angeblich Anschläge auf Leiter anderer Negroorganisationen planten. Die Polizei unternahm des öfteren Überfälle auf die Wohnungen von Negroführern. Der Stadtrat von San Diego hat bezweifelnd erwiesen, weshalb etwa ein Jahr, um endlich eine Untersuchung über die Verletzung der Verfassungsrechte und über die Verfolgung von Antikriegsgegnern und fortschrittlichen Negroorganisationen einzuleiten.



Zu Vorgängen in Ägypten

KAIRO. Im Zuge der Reorganisation der ägyptischen Regierung, die in Kairo angekündigt wurde, ist der Innenminister Hussein Fahmi seines Amtes enthoben worden. Er wird dafür verantwortlich gemacht, es zu den erheblichen Massenunruhen gekommen lassen zu haben. Diese Funktion übernahm der Ministerpräsident Mamdouh Salem Neumanni, während ferner die Minister für Information und Kultur, für Landwirtschaft, Irrigation, für Tourismus und zivile Luftfahrt sowie der Staatsminister für agrarindustrielle Vereinigungen.

Die Hetzkampagne gegen die Kommunisten und linken Kräfte, deren berufliche Tätigkeit verworfen wird, hält an. Nach Berichten der halbamtlichen Presse, die sich auf eine Erklärung des ägyptischen Generalstaatsanwalts Alkalabi bezieht, sind bis jetzt über 200 Personen Akten angelegt worden, deren Verbindungen mit „illegalen kommunistischen und extremistischen“ Organisationen, die gegen die Interessen Ägyptens vorgehen“, beschuldigt worden. Die rechtsgerichteten Zeitungen reiten nach wie vor Attacken gegen die nationale Fortschrittspartei Ägyptens. Der Vorsitzende des Allgemeinen Studentendenks Ägyptens Sh. Hafez erklärte bei einem Treffen mit Präsident Sadat, daß Rates des Studentendenks teilnahme, die jüngsten Unruhen in Ägypten seien Ausdruck der schweren Lebensverhältnisse der Massen gewesen, die hofften, die Regierung werde ihre wiederholten Versprechen einhalten, die schwere materielle Lage der einfachen Ägypter zu verbessern. Der Beschluß der Regierung, die Preise für die lebensnotwendigsten Waren zu erhöhen, ließ jedoch diese Hoffnungen scheitern, was die unmittelbare Ursache der Ereignisse war. Studenten hätten sich an den Protestaktionen gegen den Beschluß der Regierung beteiligt, sie wären jedoch niemals für Gewalt und Sabotage. Der Leiter des Studentendenks gab der Hoffnung Ausdruck, daß den Werktätigen keine neuen Lasten aufgebürdet werden. Er verwies auf die Notwendigkeit, das Defizit des Staatshaushaltes im höchsten von Personen mit hohem Einkommen zu beseitigen. Hafez rief die Regierung auf, parasitäre Einkommensquellen zu bekämpfen und Einfuhrzölle für Luxuswaren zu erhöhen. In der Meinung der Studenten Ausdruck gebend sagte er, es sei notwendig, die für Verschwendung schuld zu machen, die Mindestlöhne anzuhöhen, was die dem Niveau der Preise entsprechen.

Außenhandelsdefizit Frankreichs steigt

Die Außenhandelsbilanz Frankreichs hat sich rapide verschlechtert. Laut Veröffentlichungen belief sich das Defizit Frankreichs im Handel mit den EWG-Ländern, den USA und Japan in den ersten elf Monaten des vergangenen Jahres auf 28,6 Milliarden Franc. Es wird angenommen, daß es Ende des Jahres rund 35 Milliarden Franc ausgemacht hat. Frankreich hatte noch niemals zuvor eine so hohe negative Bilanz in ihren Außenhandelsbeziehungen gehabt. Die französische Regierung erklärt diese schwere Lage mit den Folgen der Dürre, die im vergangenen Jahr viele Gebiete des Landes getroffen hatte, sowie mit den belastenden Ausgaben,

harden Franc aus. Das Defizit im Handel mit der BRD ist vorwiegend auf die Kauf von Ausrüstungen in Westdeutschland zurückzuführen. Von Jahr zu Jahr wächst auch das Defizit im Handel mit den USA. Wenn es sich 1971 auf 2,4 Milliarden Franc belief, so erreichte es im vergangenen Jahr bereits zehn Milliarden Franc. Die Hauptursache für die Schwere der französischen Außenhandelslage liegt in der Politik der sogenannten Entfaltung der Kräfte, die von den führenden französischen Monopolen und

Bankrupplungen betrieben wird. Diese Politik besteht darin, daß die Monopole auf der Jagd nach Profitten entgegen den Interessen der Entwicklung des Landes die Produktion innerhalb Frankreichs einschränken und im Ausland investieren. So schließt die Firma Ron Poulenc Textilbetriebe in Frankreich und investiert in Thailand und Brasilien, weil dort die Arbeitskraft billiger ist. Infolge dieser Handlungen steigt das Defizit der Textilindustrie fast auf eine Milliarde Franc, während noch 1973 ihre Erzeugnisse exportiert wurden



KUNST

Im Tschaiowski-Haus

Die Entstehung des Tschaiowski-Theaters für Oper und Ballett in Perm hat objektive Geschichtliche Gründe. Seit langem durch seine reichen Kulturtraditionen bekannt, Dochter unter der Sowjetmacht blühte hier die Oper auf. Seit 1920 hat das Perm Theater eine Operntroupe. Im Jahre 1926 wurde das erste Ballett — A. Adams „Giselle“ aufgeführt. Eine systematische Arbeit begann. Höhepunkte im Leben des Theaterkollektivs waren die klassischen Opernaufführungen und I. Dershinis „Der stille Don“ und „Neuland unter Pflug“. S. Potokis „Der Sturm“, womit sowjetische Themen auf die Bühne kamen.

Gleichzeitig werden die klassischen Traditionen besonders gepflegt: Das Ballettrepertoire wird durch A. Giers „Roter Mohn“, B. Assafjers „Der Springbrunnen von Bachschissar“, P. Tschaiowskis „Schwanensee“ und andere erweitert. Diese Richtungen der Tätigkeit des Ensembles in den ersten zehn Jahren der Sowjetmacht waren für das Theater von entscheidender Bedeutung. Sie gaben den Opern- und Ballettwerkstätten in Perm den besten Musikkollektive des Landes.

Aus dem nationalen Repertoire wird dem Schaffen von P. I. Tschaiowski besondere Beachtung geschenkt. Hier wurden zu verschiedenen Zeiten alle Opern und Ballette des großen russischen Komponisten aufgeführt. 1974 standen sie alle im Programm des Tschaiowski-Opern- und Ballettfestivals in Perm. Kein Zufall, daß das Theater den Namen des Komponisten trägt und von den Musikern liebevoll als Tschaiowski-Haus genannt wird.

Werden die selten aufgeführten Opern inszeniert, so N. Rimski-Korsakows „Das Mädchen von Pskow“, P. Tschaiowskis „Die Zauberrin“, R. Wagner „Othello“, „Don Carlos“, und „Ein Maskenball“, G. Puccinis „Prinzessin Turandot“, W. Mozarts „Die Zauberflöte“ und andere.

Einige Werke erlebten ihre Erstaufführung, darunter A. Dvorkis „Katinka und der Teufel“. In dieser Operinszenierung wirkten auch Solisten der Prager Nationaltheaters mit.

In Perm erlebte A. Spadawekklas Oper „Die Stechfliege“ ihre Premiere. Bei dann in Theatern der Sowjetunion, der Tschechoslowakei, Bulgariens und Polens über die Bühne ging.

Ein bedeutender Beitrag hat

das Theater zur Entwicklung der sowjetischen Opern- und Ballettkunst geleistet. Allein in den vergangenen Jahren wurden hier mehr als 50 sowjetische Opern und Ballette einstudiert. Viele von ihnen entstanden in guter Zusammenarbeit des Theaters und der Komponisten wie die Opern M. Kowals „Swastopolitz“ und L. Stefanows „Iwanotolnik“, für die den Komponisten die Staatspreise der UdSSR verliehen wurden. D. Kabalewskis „Die Schwestern“ und andere.

Besonders eng gestalten sich die schöpferischen Kontakte des Theaters zu A. Spadawekklas „Fast alle Werke dieses Tonkünstlers erlebten in Perm ihre Premieren.“

Mit der Inszenierung der Opern und Ballette erschöpfen sich die Aufgaben des Theaters nicht. An der Spitze stehen viele begabte Opernsänger und Ballettstar, Dirigenten und Choreographen mit. Sie werden hier allseitig gefördert, was ein besonderes Verdienst ist. — des Intendanten S. Chodes und des Chefregisseurs I. Keller — ist. Beide haben das Theater in den vierzig Jahren übernommen.

Und noch eine interessante Tatsache. Im zweiten Weltkrieg wurde die Leningrader Kirov-Oper nach Perm evakuiert und hinterließ im Kulturleben der Stadt eine tiefe Spur. Die Aufführungen des Leningrader Ensembles im Tschaiowski-Theater waren für die Entwicklung dieses Theaters von entscheidender Bedeutung. Hier traten die weltberühmte G. Ulanowa, N. Dudinskaja, T. Wetscheslowa, A. Schelest und andere prominente Ballettstars auf. Sie setzten für das Schaffen der Künstler in Perm neue Maßstäbe.

Außerdem bildeten die Absolventen der ebenfalls nach Perm evakuierten Leningrader Choreographischen Schule — später den Stamm der Ballettruppe des Perm Tschaiowski-Theaters. Seit 1950 kamen an das Theater die ersten Absolventen der Choreographischen Schule von Perm, die von J. N. Heiderreich — der früheren Ballettarin des Kirov-Theaters — ins Leben gerufen wurde.

Das schöpferische Aneignen der Lehren der Leningrader Choreographischen Schule, die sorgfältige Pflege des klassischen Erbes und die ständige Suche nach neuen künstlerischen Mitteln und Wegen sind die herausragenden Merkmale des Balletts in Perm, das heute zu den besten Ballettensembles der Sowjetunion gehört. Immer wieder wird es in der Presse „die Tschaiowski-Akademie“ genannt. Und das völlig zu Recht. Aus Perm kamen

berühmte Ballettinnen: Preisträger des Internationalen Ballettwettbewerbs in Moskau N. Pawlowa und O. Schentschkowa; Preisträger des Internationalen Ballettwettbewerbs in Varna R. Schjapina, L. Assauljak, L. Kunakowa und M. Daukajew; Preisträger des Unionswettbewerbs L. Fominich und J. Petuchow sowie die Ballettarin M. Podkina, G. Schjapinowa, S. Alexandrow, G. Sjadakow und andere.

Chefchoreograph Nikolai Bojarschikow ist einer der talentiertesten jungen Ballettmeister, der sein Metier glänzend beherrscht. Er hat eine große Zukunft. Neben Inszenierung, Gestaltung und Inhaltsreichtum eigenen. In Perm choreografierte er Ballette, die nach bedeutenden literarischen Vorlagen geschaffen wurden. Den zahlreichen Ballettfreunden in unserem Land ist er durch seine originellen Inszenierungen von W. Basners „Drei Musketiere“, „Prokofjews „Romeo und Julia“, „Drei Karten“ („Pique Dame“) und „Zar Boris“, I. Tschulakis „Diener zweier Herren“ gut bekannt.

„Ich arbeite gern mit Originalwerken“, sagt Nikolai Bojarschikow, „obwohl dabei oft Schwierigkeiten entstehen, die sich aus der Übertragung eines Werkes in die Sprache einer anderen Kunstgattung ergeben.“

Zur Zeit arbeite ich an der Inszenierung von N. Gogols „Petersburger Erzählungen“. Seit langem trage ich mich mit dem Gedanken, I. Iffs und J. Petrows Roman „Die Kapitänin“ zu choreographieren. Sicher wird er kein Leichtes sein, diesen Roman als Ballett auf die Bühne zu bringen.“

Das Perm Opern- und Ballettheater kennen die Kunstverständigen in vielen Ländern der Welt. Seine Truppe gastierte in Zentral- und Südamerika, in England, Österreich, Frankreich, Japan, Indien, Indonesien, Pakistan und Thailand sowie in den größten Städten unseres Landes.

Das Opern- und Ballettheater in Perm blickt auf sein mehr als 100jähriges Bestehen zurück. Sein Schaffen ist nach wie vor aktuell und lebensbejahend. Die sorgfältige Pflege der Traditionen der Nationalkultur und enge Verbindungen mit dem Leben des Landes gestalten das Theater, komplizierte künstlerische Probleme zu lösen und die Kunst des sozialistischen Realismus mit Werken zu bereichern, die unserer großen Zeit würdig sind.

W. WALENTINOW (Gebürt aus „Kultur und Leben“)

Briefkasten der Freundschaft

Guter Fortschritt

Ich habe mein ganzes Leben im Dorf verbracht, und weiß, wie sich die Landwirtschaft in den 60 Jahren der Sowjetmacht verändert hat.

Jahrhundertlang, von Generation zu Generation, war man gewöhnt, den Acker mit Pflug und Pferdekräften zu bearbeiten. Mit welchem Mühsal und dann mit noch größerem Staunen bewunderten die Kollektivbauern den ersten Traktor, seine erste Furchel. Die darauffolgenden „CHTS“, „TschTS“, „DT“, Sämaschinen, Mähmaschinen, Kartoffelvollentmaschinen und andere Technik erleichterten fortwährend ihre Arbeit. Einen besonderen Aufschwung erlebte die Landwirtschaft in den Jahren der Neulanderschließung, als jede Wirtschaft Hunderte neue Traktoren bekam. Das war eine echte technische Revolution im Ackerbau.

Als ich vor Jahren in den Ruhestand überging, verfügte unser Sowchos „Tschurakowski“ bereits über Hunderte leistungsfähige Traktoren und Kombines, darunter mehrere K 700. Den ersten Traktor von einst und den heutigen „Kirozew“ könnte man zum Inbegriff der Erfolge in der Landwirtschaft von einst und jetzt betrachten.

Die ruhmreiche Kasachstater Millarde Pud Getreide, die die Landwirtschaft unserer Republik im vorigen Jahr ernteten, war wieder ein Beweis dafür, wie wichtig die sozialistische Organisation der Wirtschaft ist.

Johann HERWALD, Rentner, Gebiet Kusfanan

Für die Gesundheit der Sowjetmenschen

Im Beschluß des ZK der KPDSU über den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wird unterstrichen, daß im letzten Jahrzehnt für die Entwicklung der Landwirtschaft zweimal mehr Geldmittel investiert wurden, als in allen vorhergehenden Jahren der Sowjetmacht. Die Erfolge der Landwirtschaft Kasachslands waren in diesem Jahrzehnt hervorragend: Die Hektarerträge stiegen, bedeuten mehr Fleisch und Milch wurden an den Staat verkauft.

Die Errungenschaften der Sowjetmacht erstrecken sich aber nicht nur auf die Produktionssphäre. Auf Schritt und Tritt ist die Sorge der Partei und Regierung um die Gesundheit und Erholung der Werktätigen, um ihre Freizeitgestaltung zu spüren. Im Vorjahr erhielten allein die in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter und Angestellten unseres Gebiets über 1 200 vergünstigte und kostenlose Einweisungsscheine in Sanatorien und Kurorte, 240 Schecks für Touristenreisen.

Diese Einweisungen wurden hauptsächlich Schriftmachern der Produktion, Viehzüchtern und Mechanisatoren zugeweiht. Aus dem Kirow-Sowchos, Thälmann-Rayon, stärkten ihre Gesundheit der Mechanisator J. Schwarz im Sanatorium „Armi“, die Melkerin N. Nurbekowa im Sanatorium „Mujaldy“, der Traktorist T. Akulbekow in Aluschta, die Melkerin M. Marschewin in Karlowy Vary.

Touristenreisen mit dem Zug „Kasachstanez“ zu den Lenin-Gedenkstätten unternahmen 195 Landwirte. Unter ihnen waren der Brigadier der Traktoren- und Feldbaubrigade O. Donnenberg und der Fahrer N. Basjuk aus dem Sowchos „Trudowik“, Rayon Nurinskij, der Schüler T. Koschimbajew aus dem Sowchos „Kojandinskij“, Rayon Jendjbulak, der Traktorist R. Miranbajew aus dem Sowchos „Krasny Okiab“, Rayon Ullanowskaja.

Für Krankenkosten haben die Gewerkschaftsorganisationen des Gebiets 1977 über 800 Scheine bereitgestellt, die für die Anordnung der Ärzte Visits, Mechanisatoren und anderen Sowchosmitarbeitern zugewiesen werden.

Die Bedürfnisse der Werktätigen auf dem flachen Landen um Heilbehandlungen und organisierter Erholung sollen künftighin noch besser befriedigt werden. Dafür fragen die ländlichen Gewerkschaftsorganisationen Sorge.

Michael HAFTON, Karaganda

Das Werk unserer Hände

Seit der Feier des 50jährigen Bestehens der Sowjetmacht sind 10 Jahre verlossen. In diesem Jahrzehnt wurden im Lande etwa 4 000 Großbetriebe der Industrie produktionswirksam, wird im Beschluß des ZK der KPDSU über den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ unterstrichen. Einer dieser Großbetriebe ist auch die Kasachstener Magnitka, die ich und meine Brigade vom Nullzustand im Aufbau halfen. Wir begannen mit dem

Wir bereiten uns auf den Laienkunstausscheid vor

Der Beschluß des ZK der KPDSU über den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ist ein Dokument von großem Wert. In diesem Dokument wird unter anderem darauf hingewiesen, daß der Sozialismus reelle Möglichkeiten für das allseitige schöpferische Wachstum aller Mitglieder unserer Gesellschaft bietet.

Die Kulturschaffenden unseres Rayons bereiten sich auf das würdige Begehen des großen Festes im

Reinhold WAGNER, Leiter der Rayonkulturabteilung Balkaschino, Gebiet Zelinograd

Auch im Alter umsorgt

Der Beschluß des ZK der KPDSU über das würdige Begehen des 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution bewege mich, zur Feder zu greifen. In jenem fernem Jahr 1917, als der Schuß des Kreuzers „Aurora“ am 25. Oktober den bewaffneten Aufstand verkündete, war ich acht Jahre alt.

Ich erlebte alle die großen sozialen Umwandlungen, die in unserem Lande in den 60 Jahren der Sowjetmacht vor sich gegangen sind, bin stolz, Bürgerin des ersten sozialistischen Staates der Welt zu sein. Hier hat jeder Werktätige das Recht auf Arbeit, Bildung, Erholung und ein gesichertes Alter.

Ich bin im Kinderheim großgezogen worden, erhielt Schul- und Fachschulbildung, war bis zum Übergang in den Ruhestand als Ärztin in Heilanstalten tätig, war aktiv im gesellschaftlichen Leben.

Sich mehrere Jahre bin ich im Ruhestand, habe meine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, erhalte eine ansehnliche Rente, die mir ein sorgenloses Lebensabenteuer bringt. Jeder Sowjetbürger, der sein Leben lang aufwichtig und fleißig gearbeitet hat, ist von unserem Staat auch im Alter umsorgt.

Marja TRIPPET, Paraimigicid seit 1939, Ekibastus

Menschen aus unserer Mitte

Die Meisterschaft „erben“

Es ist ein Vergnügen, Leonid Jakowlewitsch Ewert bei der Arbeit zu beobachten. „Um ein guter Werkzeugmacher zu werden, reichen allein die Fachkenntnisse nicht aus“, sagt Leonid Ewert und streicht mit der Hand über das polierte Werkstück. „Fleiß und Geduld braucht man dazu.“

Ewert lebt schon 17 Jahre im „Reich der Mikromen“, anders gesagt — der Genauigkeit. Sie steckt bei ihm schon sozusagen „im Blut“. Davon, mit welcher Präzision er eine seine Arbeit verrichtet, hängt die Arbeit einer ganzen technologischen Kette ab.

„Wadik, bring bitte noch ein Werkstück aus dem Nebenzimmer“, hörten die Arbeiter, die denweil von der Drehwerkstatt standen. Ewerts Stimme. Wie groß war ihr Staunen, als Wadik, für den es überhaupt keine Autoritäten gab, Ewerts Bitte eifrig erfüllte. Mehrmals hatte man es mit ihm versucht, doch alle Mühe schien vergeblich. Lange hielt er es auf einem Platz nicht aus. Der Werkzeugmacher, der den Jungen schon einige Wochen beobachtet hatte, fürchtete, Wadim könne auf Abwege geraten. Er beschloß, sich seiner ernstlich anzunehmen. Als er eines Tages den Müßiggänger sah, rief er ihn und fragte: „Sag mal, warum lernst du nicht den Beruf Tag herum, anstatt einen Beruf zu meistern?“

„Hier ist es langweilig“, gab der Junge zurück. Ewert, der

beinahe zwei Jahrzehnte in diesem Betrieb tätig und wie die meisten Arbeiter stolz auf ihn ist, konnte es nicht übers Herz bringen, daß der Grünshabel über die ruhmreiche Bergbau- und Hüttenkombinat in Balkasch so geringschätzig spricht. „Übrigens, kann es nicht sein, daß dem Jungen alles einleuchtet“, dachte Leonid Ewert.

Nach kurzer Zeit gelang es Leonid, bei Wadim Interesse für den Schlosserberuf zu erwecken, und er ging zum Meister in die Lehre. Heute eifert der Junge seinem Lehrmeister in allem nach, nicht umsonst nennt er ihn „Vater“.

Den Tausendkünstler Leonid Ewert kennt man im Bergbau- und Hüttenkombinat in Balkasch sehr gut. Ihn werden recht komplizierte Bestellungen anvertraut. Sein Hallenleiter, Amerbek Schisambajew, erinnert sich an einen Fall, da Ewerts Erfahrung dringend nötig war, doch er war im Urlaub. „Vielleicht könnte ein anderer aus Schneidwerkzeug fertig machen“, schlug jemand vor. „Gewiß, ja. Doch es wird sich alles in die Länge ziehen, und unser Plan?“. Das Schneidwerkzeug brauchen wir nicht heute.“

Man hatte Leonid Ewert gerufen, und nach paar Stunden war alles fertig. Wadim ist stolz auf seinen Lehrmeister. Er möchte gerne seine Meisterschaft „erben“.

Grigori TUROWSKI, Balchasch



Unsere Anschrift: 473027 Kazakskaja SSR, g. Seldinograd, Dom Sowetow, 7-й этаж, «Фройндшафт»



LITAUISCHES SSR. Märchenhaft schön ist in seinem Winterkleid der Park in Palanga. Besonders anziehend machen ihn die nicht zufrierenden Teiche, auf denen weiße Schwäne und Enten überwinteren.

MOSKAU. Im Moskauer Akademischen Gorki-Künstlertheater der UdSSR ist das Bühnenstück A. P. Tschechows „Iwanow“ inszeniert worden.

Die Regie führt der Hauptregisseur des Theaters, Volkskünstler der UdSSR O. Jefremow, Spielleiter sind S. Desnizki und I. Wlassow.

Darsteller der Hauptrolle ist I. Smoktunowski. IM BILD: Eine Szene aus der Aufführung. Fotos: TASS

Nach jedermanns Geschmack

Die Möbelproduktionsvereinigung „Alma-Ata“ in der Republikhauptstadt hat die erste Partie der Möbelserie „Sputnik“ am 2. Handelsfest in Perm. Diese Neuhaut besteht aus vier Schränken verschiedener Bestimmung, die zusammengestellt eine schöne Schrankwand bilden. Serienmäßig wird auch eine

mit feinem nabeletem Ornament verzierte Möbelgarnitur für Schlafzimmer angefertigt. Bevor man mit der Herstellung der Möbelgarnitur begann, hat man die Kunden nach ihrer Meinung über diese Erzeugnisse befragt, die in einigen Ausstellungen demonstriert wurden. Der Januar war ein Monat der

Neuhelten in der Möbelindustrie Kasachstans. Seit Jahresanfang stellen die Betriebe des Bereichs schon fünf neue Möbelgarnituren her, darunter auch einen Möbelstapel für Schüler. Die Möbelfabriken in Karaganda und Ust-Kamenogorsk fertigen jetzt schon vollkommene Bettcouchs ohne Sprungfedern an. Bei ihrer Herstellung wird elastischer Latex verwendet. (KasTAg)

Arztliche Ratschläge

Wenn es beim Schlucken schmerzt

Der akute Halsinfekt macht jungen und alten Menschen besonders in der kalten Winterzeit zu schaffen. Beschwerden beim Schlucken treten auf, Anzeichen der Lymphknoten, Rötung des Rachenrings, körperliche Schwäche, Fieber. Man fühlt sich nicht wohl und unwohl. Wo aber liegen die Gründe dafür, wenn es beim Schlucken schmerzt?

Die Eingänge des Mund- und Nasenröhren werden vom lymphatischen Rachenring umgeben. Er besteht aus einer Anheftung von lymphatischen Geweben mit speziellem Aufbau, wie den Gaumenmandeln, der Rachen- und Zungenmandel oder einfach aus Lymphgewebeknoten und -strängen dicht unter der Rachen- und Zungenmandel. Diese lymphatischen Gewebe sind Bestandteile des retikulohistiozytären Systems, das im Körper weit verbreitet ist und die Fähigkeit zur Speicherung von Abwehrkörpern aber auch körpereigener Stoffe und zur Bildung von Antikörpern hat. Der enge Kontakt zur Schleimhaut der oberen Luft- und Speisewege führte dazu, von einer Wächterfunktion zu sprechen. Erreger, die hier eindringen, können nach dem Passieren der Schleimhaut in Kontakt mit den spezifischen Zellen der Lymphgewebe und werden von ihnen aufgenommen. Dabei werden Antigene frei, die in bestimmten Zellen, den Plasmazellen, die Bildung von Antikörpern auslösen.

Mandelerkrankungen berechnen man in der Regel als Angina. Angina heißt eigentlich Enge. Der Begriff sollte für schwere akut entzündliche Prozesse im gesamten Rachenring reserviert bleiben. Solche diffusen Entzündungen sind für das frühe Kindersalter mit noch nicht voll ausgebildeter immunologischer Abwehr charakteristisch. Bei älteren Kindern und Erwachsenen kommt es häufiger zu einer mehr lokalisierten Entzündung, entweder

und zu psychischer Labilität. Ferner wächst die Gefahr von Nachkrankheiten. Infektionen und Kleinkindesalter überwiegt die akute Entzündung der Rachenmandel, die ebenfalls oft durch einen Virusinfekt eingeleitet wird. Ein hochheißer schleimig-eitrig-er Nasen- und Rachenentzündung verläuft und häufig durch eine Mittelohrentzündung kompliziert ist. Bei Erwachsenen ist diese Form viel seltener und mit Brennen im Nasenrachen und schleimig-eitrigem Schnupfen charakteristisch.

An den Gaumenmandeln kommt es wegen der besonderen anatomischen Struktur häufig zu chronischen Entzündungen. Bei mikroskopischen Reihenuntersuchungen lassen sich selbst bei etwa siebzig Prozent der normal aussehenden Mandeln Entzündungen im Kryptenbereich nachweisen. Solche Veränderungen sind also beim Erwachsenen ein „normaler“ Befund und können deshalb nicht als krankhaft und schädlich angesehen werden. Nur wenn die Mandeln Ausgangspunkt gefährlicher lokaler oder allgemeiner Erkrankungen sind, ist eine operative Entfernung, in diesem Fall die Mandelentfernung (Tonsillektomie), gerechtfertigt.

Aus diesem Sachverhalt heraus läßt sich auch die von Patienten immer wieder gestellte Frage nach möglichen Nachteilen dieses chirurgischen Eingriffs beantworten. Die Entfernung der Mandeln hat eine gewisse Bedeutung im Komplex der Immunkörperbildung, vor allem im Zeitraum vor der Geschlechtsreife. Doch sorgfältige Untersuchungen haben keinerlei Ausfallserscheinungen nach Tonsillektomie, selbst im Kindesalter, aufdecken können. Chronisch rezidivierende, heftige

Entzündungsschübe abgr können durch eine regelmäßige Anwendung von Antibiotika und damit die Gefahr von schwerwiegenden Nachkrankheiten in sich. Hier überwiegt der Schaden den Nutzen bei weitem. Die erstmalige körperliche und geistige Entwicklung vieler Kinder nach der Mandelausschaltung wird so verlangsamt. Stets aber erfordert die Entscheidung über die zu treffenden Maßnahmen große Erfahrung, oft eine gewisse Beobachtungstiefe und eine kritische Einschätzung der Verhältnisse und des voraussichtlich erzielbaren Erfolges.

Richtige Lebensweise und Ernährung können die Infektionsneigung vermindern und die Abwehrfunktion stärken. Tägliches kaltes Duschen und anschließendes Frottieren, Schlafen in kühlen Räumen, regelmäßige Sportausübung oder körperliche Arbeit in frischer Luft, Verminderung überhitzter Arbeitsräume, eine den Außentemperaturen angemessene Kleidung sind wichtig.

In Jahreszeiten mit häufig auftretenden „Erkältungskrankheiten“ sind Menschenansammlungen stets Infektionsquellen. Wer Angina hat, sollte durch entsprechendes Verhalten seine Mitmenschen nicht unnötig gefährden. Infekte werden nicht nur durch Tröpfcheninfektionen, sondern auch durch Händekontakt übertragen.

H. J. GERHARD (Aus „Deine Gesundheit“)

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistischer Kasachstan“